

Gemeindebrief der Neuapostolischen Kirchengemeinde **Schönaich**

August 2017



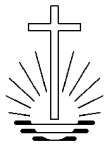
Ich danke Gott

... dass er keinen Urlaub von mir braucht,
sondern immer für mich da ist.

Neuapostolische Kirche
www.nak.org



Termine im August 2017



Mi.	02.	20:00	Gottesdienst in Steinenbronn
So.	06.	09:30	Gottesdienst in Steinenbronn
Mi.	09.	20:00	Gottesdienst in Steinenbronn mit Bezirksälteste Harsch und Fresh-up Gottesdienst für die Jugend
Do.	10.	19:30	Sprechstunde Bezirksvorsteher in Steinenbronn, tel. Voranm. 0711/6875018
So.	13.	09:30	Gottesdienst in Steinenbronn mit Hirte Braun (Vorsteheraustausch)
Mi.	16.	20:00	Gottesdienst in Steinenbronn
So.	20.	09:30	Gottesdienst in Steinenbronn mit Bezirksevangelist Müller Bezirks-Jugendgottesdienst in Weil im Schönbuch
Mi.	23.	20:00	Gottesdienst in Steinenbronn
So.	27.	09:30	Gottesdienst in Steinenbronn
Mo.	28.	19:00	Örtlicher Jugendabend und Grillen im Forum Fasanenhof
Mi.	30.	20:00	Gottesdienst in Steinenbronn

Vorsonntagsschule So. 06./13./20. und 27. nach Absprache da Ferien

Sonntagsschule So. 06./13./20. und 27. nach Absprache da Ferien

Gemeindechor So. 06. und 13. nach Absprache in Steinenbronn

Jugendchor

Denn die Zeit ist nahe. „Wie weit ist es noch?“

„Habt keine Angst. Ihr vertraut auf Gott, nun vertraut auch auf mich. Es gibt viele Wohnungen im Haus meines Vaters, und ich gehe voraus, um euch einen Platz vorzubereiten. Wenn es nicht so wäre, hätte ich es euch dann so gesagt? Wenn dann alles bereit ist, werde ich kommen und euch holen, damit ihr immer bei mir seid, dort, wo ich bin“ (Johannes 14,1-3).

Kurz zusammengefasst könnte es folgendermaßen lauten: „Vertraut, um den Rest kümmere ich mich.“ Ein heilsamer Rat, wenn es um die Wiederkunft Jesu geht. Viele Menschen bringen die Wiederkunft Jesu nur schwer in Zusammenhang mit Vertrauen.

Unser Vorschulverstand ist nicht den Gedanken an die Ewigkeit gewachsen. Mit einer Welt ohne Grenzen von Raum und Zeit können wir nichts anfangen. Folglich verhält sich unser Herr wie ein Vater oder eine Mutter: „Vertraut, um den Rest kümmere ich mich.“

Genau das ist die Aussage dieser herzlichen Worte in Johannes 14. Denken wir doch etwas genauer darüber nach. Alles, was er sagte, kann in zwei Wörtern zusammengefasst werden: Vertraut mir. „Habt keine Angst! Ihr vertraut auf Gott, nun vertraut auch auf mich!“ (V. 1).

Buchauszug: Wenn Christus wiederkommt, Max Lucado

02. August

Gott prüft Herz und Nieren

Ich, der Herr, kann das Herz ergründen und die Nieren prüfen und gebe einem jeden nach seinem Tun, nach den Früchten seiner Werke.
Jeremia 17,10

06. August

Geduld kommt aus dem Glauben

Erachtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallt, und wisst, dass euer Glaube, wenn er bewährt ist, Geduld wirkt.
Jakobus 1,2.3

09. August

Bringst du Frucht?

Am nächsten Tag, als sie von Bethanien weggingen, hungerte ihn. Und er sah einen Feigenbaum von ferne, der Blätter hatte; da ging er hin, ob er etwas darauf fände. Und als er zu ihm kam, fand er nichts als Blätter; denn es war nicht die Zeit für Feigen. Da fing Jesus an und sprach zu ihm: Nun esse niemand mehr eine Frucht von dir in Ewigkeit! Und seine Jünger hörten das.
Markus 11,12–14

13. August

Entschieden im Glauben

... damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen.
Epheser 4,14

16. August

Trost spenden

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.
2. Korinther 1,3.4

20. August

Güte und Barmherzigkeit zeigen

Der Herr Zebaoth sprach: Richtet recht, und ein jeder erweise seinem Bruder Güte und Barmherzigkeit.
Sacharja 7,9

23. August

Vertrauen in Gott

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.
Psalm 62,2

27. August

Gottes Geist ist Wahrheit

Ich weiß wohl, was ich für Ge danken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe das Ende, des ihr wartet.
Jeremia 29,11

30. August

Erwählung – Bestimmung

Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht;
1. Petrus 2,9

Jugendgottesdienst

Zur Freiheit berufen

Ihr aber, liebe Brüder, seid zur Freiheit berufen. Allein seht zu, dass ihr durch die Freiheit nicht dem Fleisch Raum gebt; sondern durch die Liebe diene einer dem andern. Denn das ganze Gesetz ist in einem Wort erfüllt, in dem: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!
Galater 5,13

Dedo de Dios (der Finger Gottes)

war eine Felsformation auf der kanarischen Insel Gran Canaria nahe dem Fischerort Puerto de las Nieves. Sie erhielt den Namen vom kanarischen Schriftsteller Domingo Doreste, der der Meinung war, die etwa 30 Meter hohe Felsformation symbolisiere eine Hand mit einem mahndend erhobenen Finger. Seitdem galt der ‚Finger Gottes‘ als ein Wahrzeichen Gran Canarias. Der Dedo de Dios wurde am 29. November 2005 vom Tropensturm „Delta“ abgerissen.

Auch wenn der „Finger Gottes“ auf Gran Canaria nicht mehr existiert, es gibt ihn trotzdem noch, nicht mahndend, sondern in seiner grenzenlosen Liebe seinen Kindern gegenüber. Immer wieder gibt Gott uns im Gottesdienst einen Fingerzeig, einen Hinweis wo wir noch an uns arbeiten müssen. Er nutzt aber auch einmal ganz andere Möglichkeiten.

Ich war wegen meiner Augen insgesamt viermal, in Abständen von ca. einem halben Jahr, stationär in der Augenklinik Tübingen, jedes Mal in einem anderen Zimmer, ja sogar auf einer anderen Etage. 3 Mal lag ein Zettel auf der Fensterbank mit einem Bibelvers, beim dritten Mal habe ich dann verstanden, dass damit ich gemeint sein muss, da es jedes Mal der gleiche Zettel mit dem gleichen Vers war.

Micha 6, Vers 8: Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.

Liebe üben, demütig sein (wir erinnern uns an die Begebenheit mit der Polizeikontrolle), Gottes Wort halten, da habe ich, da haben wir sicher noch genügend Arbeit vor uns. Ich wünsche uns, dass es uns gelingt.

Euer Eberhard

Zitate:

Jesus braucht dich, um deinem Nächsten Gutes zu tun. - *Jean-Luc Schneider*

Wo Liebe untereinander ist, da ist auch Gott. - *Rüdiger Krause*

Gott interessiert sich für unsere Gespräche. Kann er mit allem einverstanden sein, was wir reden? - *Jean-Luc Schneider*

Der liebe Gott stärkt uns in unseren Verhältnissen und ist uns allen nahe. Jeder möge auch die Gewissheit im Herzen tragen: Der liebe Gott verlässt mich nicht! - *Michael Ehrlich*

Gott will Mängel nicht hervorheben, sondern bietet alles an, Mängel zu beseitigen. - *Bernd Koberstein*

Nachfolge Christi bedeutet: Ich bemühe mich, so zu werden wie er. - *Bernd Koberstein*

Der liebe Gott stärkt uns in unseren Verhältnissen und ist uns allen nahe. Jeder möge auch die Gewissheit im Herzen tragen: Der liebe Gott verlässt mich nicht! - *Michael Ehrlich*

Gott ist noch da

Ein kleiner Junge darf zum ersten Mal mit seinem Vater in der Eisenbahn mitfahren. Voller Neugier und froher Erwartung stehen sie auf dem Bahnsteig. Endlich fährt der Zug ein. Vater und Sohn suchen sich einen Platz.

Der Junge schaut aus dem Fenster und plaudert mit den Mitreisenden über alles, was er draußen sieht. Ganz vergnügt genießt er die Reise und plappert munter drauflos. Plötzlich fährt der Zug in einen Tunnel. Es wird finster. Der Junge verstummt. Er sagt kein Wort mehr. Es wird immer dunkler.

Da schiebt der Junge seine Hand zum Vater hin und fragt: „Papa, bist du noch da?“ Der Vater nimmt die Hand des Jungen und sagt: „Ja, ich bin noch da!“

Bald kommt der Zug aus dem Tunnel heraus. Es wird hell. Der Junge beginnt wieder zu plappern. Das Leben ist wie eine Reise. Freude erfüllt uns. Neugier wacht auf: Wir genießen die Tage, und das Glück lacht uns entgegen. Miteinander und munter sind wir unterwegs. Es geht voran, wir sind froh, es gibt viel zu erleben.

Plötzlich ist da der Tunnel der Angst. Dunkle Sorgen legen sich schwer auf uns. Krankheit macht uns einsam und hilflos. Wir werden still, wo man uns verwundet und gekränkt hat. Der Glanz des Lebens verliert sich im Alltagstrott, die Sonne geht unter in den Mühen und Kämpfen. Ganz allein stehen wir vor großen Schwierigkeiten. Wie eine schwere Last drückt uns die Schuld nieder. Die Schatten des Todes fallen auf uns.

Es ist gut, wenn wir dann Gott unsere Hand entgegenstrecken und uns vergewissern: „Vater, bist du noch da?“ Gott ist noch da. Er wacht über uns, ist bei uns. Gott ist hellwach und ganz Ohr für seine Menschenkinder.

„Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Matthäus 28,20b

Axel Kühner

Die Liebe räumt Steine aus dem Weg.

Auch Steine des Anstoßes. Wir hörten einmal eine kleine Geschichte von einem Diakon, der weiter draußen vor der Stadt wohnte und dessen Haus man nur über einen Feldweg erreichen konnte. Und zu der Zeit, wo die Bauern das Feld pflügten, wurden die Steine, die dabei zum Vorschein kamen, zunächst auf diesen Feldweg geworfen.

Nun hatte sich aber der Priester zum Hausbesuch angekündigt. Also machte sich der Diakon am späten Nachmittag daran, alle Steine von dem Feldweg zu beseitigen und an den Rand zu legen, damit sein Priester, wenn er am Abend mit dem Fahrrad auf diesem Feldweg fuhr, sich nicht an einem Stein stoßen oder gar zu Fall kommen könnte.

Wir wollen Steine – wo sie auf dem Weg zum Herzen von Bruder und Schwester vorhanden sind – aus dem Weg räumen. Die Liebe gibt uns die Kraft dazu.

Unbekannt

In vier Schritten aus der Trübsal zum Trost

„Jetzt ist meine Seele betrübt“ – wer kennt das nicht? Doch es gibt einen Weg aus der Trübsal zum Trost – und sogar die Hilfe eines Wegbegleiters: eine Anleitung in vier Schritten nach dem Vorbild Jesus.



Foto: INA Argentina

„Es passiert oft, dass wir betrübt sind.“ Das weiß auch Stammapostel Jean-Luc Schneider. „Wir erleben Schmerz auf unterschiedlichste Weise.“ Manch einer muss mit Krankheiten fertig werden, mit Tod und Trauer. Und manch anderer erlebt Ungerechtigkeit, hat Angst vor der Zukunft oder hadert mit Gott. „Dann lasst uns dem Vorbild Jesu folgen.“

Und welchem Beispiel genau? Dem aus Johannes 12,27.28: „Jetzt ist meine Seele betrübt. Und was soll ich sagen? Vater, hilf mir aus dieser Stunde? Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen. Vater, verherrliche deinen Namen! Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn verherrlicht und will ihn abermals verherrlichen.“ Darüber predigte der Kirchenleiter am 2. April 2017 in Buenos Aires (Argentinien).

Innehalten

Tage vor seinem Tod weiß Jesus was auf ihn zukommt. „Jetzt ist meine Seele betrübt.“ Und er stellt sich die Frage: „Was soll ich sagen?“ – „Er hat nicht sofort zu Gott gebetet“, erläutert der Stammapostel. „Er hat sich die Zeit zum Nachdenken genommen. Und er ließ den Heiligen Geist in seinem Herzen arbeiten.“

„Nehmen wir uns die Zeit zum Nachdenken“ vor dem Beten. „Es ist eine Quelle des Segens, wenn wir in uns gehen und Zwiesprache halten mit dem Heiligen Geist.“ Denn: „Dein Herz kennt schon längst die Antwort. Lass den Heiligen Geist einfach wirken.“

Hinhören

„Vater, hilf mir aus dieser Stunde?“ Als Sohn Gottes kann Jesus mühelos Legionen von Engeln abrufen, um sich beschützen und retten zu lassen. Stattdessen erinnert er sich: „Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen.“

Der Heilige Geist in uns sagt uns: „Erinnere dich an den Erlösungsplan Gottes. – Denk daran, dass du eine Mission zu erfüllen hast. – Deine Mission besteht darin, die Herrlichkeit Gottes heute in dieser Welt zu offenbaren. Deine Mission besteht darin, den Menschen zu zeigen, dass Jesus gegenwärtig ist.“

Verstehen

„Und dann erkennen wir: Der Erlösungsplan ist viel wichtiger als mein heutiges Empfinden.“ Denn: „Wenn Gottes Plan sich erfüllt, dann wird alles gut.“ Er führt in die ewige Herrlichkeit. „Ist das nicht unser innigster Wunsch?“

Dann verändert sich das Gebet: „Vater, verherrliche deinen Namen!“ So sagt es Jesus.

Erleben

„Da kam eine Stimme vom Himmel.“ Die Antwort Gottes bleibt nicht aus. „Wir haben dieses Versprechen von Gott: ‚Du wirst meine Herrlichkeit erleben‘“, sagt der Stammapostel. Das sei schon heute spürbar: „Wir können das im Gottesdienst erleben, wenn wir Heiliges Abendmahl feiern, wenn wir innige Gemeinschaft mit Gott erleben. Und das ist wie ein Vorgeschmack auf die ewige Herrlichkeit.“

Quelle: <http://nac.today/de/158033/493679>

Autor: Andreas Rother

Datum: 05.07.2017

Recht geführt

Der Schreiber der Sprüche mahnt: "Gedenke an ihn - den Herrn - in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen." (Sprüche 3,6). Gott der Herr ist die Autorität, die wir ehrfurchtsvoll im Glauben anerkennen; von ihm lassen wir uns vertrauensvoll führen auf all unseren Wegen in der festen Gewissheit, dass er uns beisteht und zur rechten Zeit hilft.

Es gibt manche Wege zu gehen.

Wichtig ist, dass wir auf dem *Glaubensweg* bleiben, denn wer zu Gott kommen will, muss ihn gehen. Dabei ist auch ein *Schulweg* zurückzulegen, denn wir gehen in die göttliche Schule, um auf die Zukunft vorbereitet zu werden. Der Unterricht gliedert sich in vielerlei Fächer: Man lernt die Sprache des Heiligen Geistes, man lernt auf den Segen Gottes zu zählen. Und im Fach göttliche Geografie werden den Lernenden die Größe, aber auch die Grenzen des Werkes Gottes, der Berg der Seligkeiten und das Meer der Barmherzigkeit nahe gebracht.

Manchem ist ein *Prüfungsweg* verordnet. Da gilt es zu zeigen, dass wir glauben und Gott auch in schweren Zeiten vertrauen. Wer Sorgen und Kümernisse hat, an Krankheiten des Leibes oder der Seele leidet, darf sich auf den Herrn verlassen, sein Anliegen auf ihn werfen. Wie beglückend ist es, die Prüfung mit Erfolg bestanden zu haben und dadurch ein Stückchen weitergekommen zu sein.

Wer ans Ziel gelangen will, muss auch den *Überwinderweg* gehen. Der Versuchung zur Sünde, die von Gott trennt, muss widerstanden werden. Versöhnungsbereitschaft ist auch wichtig auf dem Weg zum Ziel; mitunter fällt es schwer, zu vergeben, wenn man Unrecht erleiden musste. Doch wenn wir nachtragend sind und nicht vergeben können, belasten wir uns noch mehr.

Solche Wege mögen manchmal steinig oder dunkel scheinen. Doch wenn wir uns dem Herrn anvertrauen, wird er uns Kraft schenken und hindurchführen.

Wir gehen miteinander auch immer wieder auf einem sonnigen *Höhenweg*, weil in unser Leben Jesus Christus, das Licht, strahlt. Zwar kommt hin und wieder Nebel auf, ein Bild für den Zweifel. Doch das Licht der Gnade kann ihn vertreiben. Wenn der Herr in Wort und Gnade an uns wirkt und schafft, schwinden die Zweifel und der Glaube wird wieder fest und stark. Solchermaßen ausgerüstet schreiten wir, vom Herrn geführt, freudig voran. Die Freude ist berechtigt, denn unser *Heimweg* endet im Vaterhaus. Als Kinder des Höchsten sind wir seine Erben, er bereitet die Herrlichkeit für sein Volk.

(Aus einem Gottesdienst des Stammapostels Leber)

Mit freundlicher Genehmigung: Neuapostolische Kirche International

Alle Fotorechte eingeholt

Impressum (V.i.S.d.P.): Eberhard Martin, Herdlauchring 45,
71101 Schönaich, Tel. (07031) 7782074, martin.schoenaich@googlemail.com

Auflage: 30 Stück, erscheint monatlich, Vervielfältigung – auch auszugsweise – bedarf der Genehmigung des Herausgebers ©2011-2017 NAK Schönaich